

Berichte

Jutta Biesemann

Woonboten

Waren in der nn 2/93 die unterschiedlichen Broschüren vorgestellt worden, die sich als authentisches Material im Niederländischunterricht einsetzen lassen, so soll im folgenden eine Unterrichtsreihe dargestellt werden, die sich gut zu einer dieser Broschüren anlegen läßt.

Gemeint ist eine Ausgabe der Reihe *Informatie Junior*, und zwar das Heft zum Thema *Woonboten*. Zunächst soll die Eignung des Themas *Woonboten* – auch denkbar als Teilbereich des Oberthemas *Wonen* – kurz erläutert werden. Im Anschluß daran werden konkrete Einsatzmöglichkeiten des Textes aufgezeigt.

Die Thematik bietet sowohl aus Lehrersicht zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten an die Themen und Inhalte der Jahrgangsstufe 9/10 als auch aus Schülerperspektive genügend Motivierungsaspekte: Da wäre zum einen der für Schülerinnen und Schüler dieses Alters durchaus wichtige Aspekt der Formen des Zusammenlebens und Miteinanderwohnens/-wohnenmüssens in der Familie, der des Problems des eigenen Wohnraums, seiner Gestaltungsmöglichkeiten, der Vor- und Nachteile ihrer tatsächlichen Wohnsituation, ihre Änderungswünsche etc. Hinzu kommt der Reiz, der davon ausgeht, eine völlig neue Wohnform kennenzulernen, die in dieser Ausprägung in Deutschland überhaupt nicht bekannt, geschweige denn üblich ist und der obendrein noch in gewisser Weise etwas „Abenteuerliches“ anhaftet. Dieser Aspekt trägt gleichzeitig der Richtlinienforderung nach Vermittlung interkultureller Themen und Inhalte Rechnung. Die Arbeit mit entsprechendem Bildmaterial – je nach Organisation der Reihe zu Beginn oder während ihres Verlaufes – wirkt in der Regel sehr stimulierend und weckt die Neugier auf ein näheres Kennenlernen des Fremden.

Auch unterrichtsmethodisch und -didaktisch bietet das Thema zahlreiche Variationsmöglichkeiten und ebenfalls Spielräume für verschiedene Formen der Handlungsorientierung: Je nach Konzeption der Gesamtreihe böte sich z.B. als Einstiegsmöglichkeit die Ausgestaltung der Idee, daß eine Familie zu beengt wohnt und sich entschließt, neuen Wohnraum ausfindig zu machen; die Schülerinnen und Schüler könnten in Partner- oder Kleingruppenarbeit Dialoge erstellen und dabei Gespräche zunächst im Kreise der Familie da-

rüber führen, wie sie bei freier Wahl gerne wohnen würden (je nach Konzeption der Reihe muß das *Woonboot* nicht von Anfang an die Maßgabe sein), anschließend daran mit Freunden, Nachbarn und Bekannten, ob die nicht zufälligerweise geeigneten Wohnraum wüßten ... Das Ergebnis dieser ersten Runde könnte sein, daß die Betroffenen sich entschließen, z.B. einen Makler aufzusuchen – oder diesen z. B. zunächst nur anzurufen. Auch hierbei können in Partnerarbeit oder Kleingruppen Dialoge erstellt werden. (Durchaus mehr „Wirkung“ erzielt man, wenn man die Schülerinnen und Schüler ein fiktives Telefonat aufnehmen läßt; die Abwechslung im Einsatz des Mediums und die letztendlich wenig übliche Art des Vortrags – nämlich in Form des Abspielens einer Kassetten – vermag in der Regel so stark zu motivieren, daß der vielfach als Argument angeführte „Zeitverlust“ m.E. nicht ins Gewicht fällt). In diesem Kontext bietet sich an, Anzeigen aus niederländischen Tageszeitungen einzubeziehen, auf die schriftlich und/oder mündlich reagiert werden könnte.

Als Folge dieser Vorschritte wäre denkbar, daß die Familie sich entschließt, nach einem Wohnboot zu suchen. (Man kann natürlich, wie bereits gesagt, je nach Zeit, Schülerinteresse etc. inhaltlich entweder wesentlich später oder aber noch früher (s.u.) einsetzen.) Auch dann ergeben sich mehrere Arbeitsvarianten. Man könnte z.B. hier ebenfalls die aktuelle Tagespresse oder aber niederländisches Prospektmaterial des entsprechenden Fachhandels als authentisches Unterrichtsmaterial einsetzen. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Schüler ihre konkrete Wunschvorstellung eines Wohnbootes als Hausaufgabe zeichnerisch darstellen zu lassen (Damit habe ich in der 10. Klasse sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Zeichnungen waren so vielseitig und ansprechend gestaltet, daß wir sie aufgehängt haben, jeder Schüler *seine* Bootsversion vorstellte, und wir anschließend Verkaufsgespräche produziert haben, bei denen der jeweilige „Produzent“ die Vorteile „seines“ Bootes dem Kunden schmackhaft machen sollte.) In diesem Zusammenhang böte sich ebenfalls an, den Schülern authentisches Bildmaterial zu Wohnbooten zu zeigen. (Es gibt sehr schöne Bildbände zu diesem Thema.) Besonders Fotos von Innenräumen interessierten Schüler in der Regel sehr.

Woonboten

Woonark 27x7, huisk. 8x6, 3 sl.k., bet. casco, cv, tuin 30x5, vaste ligpl., schuur, hyp. mog. f 225.000 k.k.
Inl. Fa. Burdorf 023-314129.

ZWANENBURG 10 min. van A'dam en Schiphol woonark, hal, huisk. met open keuken, 2 sl.k., badk., cv, tuin, schuur, bet. casco, vaste ligpl., hyp. mog., prijs f 130.000 k.k.
Inl. Fa. Burdorf 023-314129.

T.k. dubb. woonark met ligpl. + tuin, 6 kam., bij A'dam-C. f 235.000. 020-6849923.

Nach – oder natürlich auch vor – diesem Schritt könnte man dann zum Einsatz des Textes kommen. Die Broschüre umfaßt 16 Seiten (DIN A 5-Format), von denen etliche aufgrund von Fotos nur zur Hälfte vom Text in Anspruch genommen werden. Der eigentliche Text geht näher ein auf die Gründe, warum manche Leute in Wohnbooten leben wollen, auf die Bedingungen, die man in einem solchen Fall erfüllen muß sowie zum Beispiel auf Aussehen und Typen von Wohnbooten.

Da es selbstverständlich nicht darum geht, an dieser Stelle aufzuzeigen, wie sich die Textarbeit durchführen ließe, sollen nur einige Aspekte genannt werden, die sich im Zusammenhang mit der Broschüre gut thematisieren und erarbeiten lassen: Plant man den Einstieg der Reihe unmittelbar über den Text, bietet sich als erster Schritt ein lockeres Unterrichtsgespräch über die unterschiedlichen Formen des Wohnens an, und die Vor- und Nachteile, die die Schüler jeweils mit ihnen assoziieren. Eine Diskussion solcher Vor- und Nachteile kann sich auch direkt auf die Wohnboote beziehen. Über *redenen voor het leven op een woonboot* und *problemen* bis zum Einholen einer *vergunning* und dem *aanmelden* bei der Gemeinde kann der gesamte Ablauf von der ersten Idee bis hin zum stolzen Eigentum oder Mietvertrag erarbeitet und diskutiert werden. Dabei können die Schüler, je nach Altersstufe und Neigung, fiktive Bootsbesitzer nach ihren Erfahrungen befragen; sie können Gespräche mit Fachleuten führen, sich dabei kundig machen über Unterschiede in einzelnen Hausboottypen und sich im Anschluß daran für einen dieser Typen entscheiden, sie können quasi zur Gemeinde gehen und die Anmeldung beantragen bzw durchführen, sie können das Boot kaufen, sich über seine Einrichtung streiten und nachher als stolzer Bewohner Freunde und Besuch empfangen und rundführen ... je nach Altersstufe und Interesse gibt es hier unzählige Variationsmöglichkeiten.

Im Sinne der Forderung der neuen Lehrpläne bietet sich das Thema *woonboten* auch für den fächerübergreifenden Unterricht an. Es erlaubt z.B. Kooperation mit der Biologie im Bereich *milieuvuiling*, im Fach Erdkunde können „Wasserstraßen“ (in Amsterdam, den Niederlanden, Deutschland, Europa etc.) thematisiert werden oder z.B. die Rolle, die Wohnboote im asiatischen Raum heute noch spielen; im Rahmen des Politikunterrichtes böten sich Unterrichtseinheiten zum Thema „Wohnraum oder Wohnraum-mangel und seine Lösungsmöglichkeiten“ an; in den Sozialwissenschaften ließe sich über Formen des Zusammenlebens diskutieren, auch der Englischunterricht könnte sich einbeziehen lassen, ist es doch auch in England sehr beliebt, Ferien auf einem Wohnboot zu verbringen, und als letztes Beispiel sei der Deutschunterricht genannt, der parallel eine der vielen Fragestellungen als Thema von Erörterungen aufgreifen könnte ...

Als abschließender Aspekt sei hier auf Möglichkeiten der schriftlichen Leistungskontrolle hingewiesen. Angesichts der Tatsache, daß jede Arbeit zumindest eine halboffene und eine offene Aufgabe enthalten sollte, könnte man z.B. (natürlich je nach Anlage der Reihe, nach Klasse und Jahrgangsstufe) nach vier Formen des Wohnens und ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen fragen; man könnte einen Jugendlichen, der mit der Familie erstmalig auf einem Wohnboot lebt, einen Brief an seine Freundin schreiben und darin über das neue Domizil berichten lassen etc . . .

Während einer tatsächlich gehaltenen Unterrichtsreihe habe ich im Zusammenhang mit den „Formen des Wohnens“ nicht nur die Wohnboote, sondern auch Wohnwagen – und dabei das Leben der Sinti und Roma – sowie das der Straßenkinder (in Europa und Übersee) einbezogen. (Die Idee dazu war mir gekommen, weil sich im niederländischen Lehrbuch *Functioneel Nederlands* entsprechende Texte befanden.) Im Zusammenhang damit hatte sich angeboten, das soziale Image, das sich mit den jeweiligen Formen verbindet, zu erarbeiten und auf seine Ursachen und vor allem auf seine Berechtigung zu überprüfen. (Eine Frage der Kursarbeit lautete dann: In welke opzichten kun je het leven in een woonwagen met dat op een woonboot vergelijken? Leg uit!)

Gerade die vielen Ansatz- und die unzähligen Kombinations- und Variationsmöglichkeiten im methodisch-didaktischen Bereich machen das Thema – mit der Brochüre – als Ausgangs- oder Mittelpunkt so attraktiv. Und dies trifft nicht nur auf diesen Band der Reihe zu, auch mit den Texten zur Kommunalverwaltung, zum VVV und anderen läßt sich in einer Art „Baukastenprinzip“ abwechslungsreicher, schüler- und handlungsorientierter Unterricht durchführen.

Josef Kempen

Deutsch-niederländisches Europa-Kolloquium

Am 4. Februar 1994 fand in La Redoute in Bonn-Bad Godesberg ein deutsch-niederländisches Kolloquium statt. Eröffnet wurde diese erste Veranstaltung dieser Art von den Präsidenten der Europäischen Bewegungen in Deutschland und den Niederlanden, H. D. Genscher und J. van Iersel. Thema waren die künftigen Strategien beider Staaten bei der Gestaltung Europas. Von den vier Arbeitsgruppen: (Strategien nach Maastricht – Der Einfluß von Erziehung und Kultur – Innere Sicherheits und Rechtspolitik